

Eine weitere Quelle vieler und umfangreicher Störungen im Feldpostbeförderungsdienste, wie man dies früher nie gekannt hat, bilden die durch den Mehrfrontenkrieg hervorgerufenen zahlreichen Truppenverschiebungen. Dann muß die Feldpost zurückgehalten werden. Es häufen sich die Sendungen oft zu Hunderttausenden bei den heimischen Postanmeldestellen an, bis eines Tages die Feldpostanstalt von irgendwoher im Feindesland, vielleicht von einem ganz andern Kriegsschauplatz aus, ihren Ausschiffungsort meldet und die angekommelte Post nunmehr auf den neuen Weg abgefaßt werden kann. Eine ähnliche tief einschneidende Wirkung auf den Feldpostverkehr üben die von der Heeresverwaltung zeitweilig verhängten Brieffsperrn aus. Auch über solche Vorgänge muß sich die Postverwaltung in Schweigen dem Publikum gegenüber hüllen, das aus Friedenszeiten her sonst gewöhnt ist, von ihr über jede nennenswerte Störung im Briefverkehr auf dem schnellsten Wege unterrichtet zu werden. Das Publikum kann deshalb gar nicht anders, als sich auch in solchen Fällen über den Vater der Hindernisse, aus denen die manchmal mehrere Wochen betragenden Briefverzögerungen entspringen, nicht gerade zum Vorteil der Feldpost seinen eigenen Vers zu machen.

Aber diese und manche andre schwere Prüfungen, die der Weltkrieg der Feldpost auferlegt, sind es nicht allein, die sie heuer vor nie gekannte Aufgaben gestellt haben. Vor allem ist es auch der von ihr Tag für Tag zu verarbeitende riesenhafte Verkehr, der zu seiner Bewältigung die umfassendsten Maßnahmen erfordert. Während die deutsche Feldpost im ganzen Kriege 1870/71 nach und von dem Reichspostgebiet 89½ Millionen Feldpostsendungen, also täglich annähernd 400,000 beförderte, ist ihre jetzige Tagesleistung auf 15½ Millionen Sendungen, das heißt auf mehr als das Fünfunddreißigfache gestiegen. Einschließlich des Verkehrs mit Bayern und Württemberg darf der von der deutschen Feldpost im Weltkriege bisher vermittelte Gesamtverkehr auf 5000 Millionen oder 5 Milliarden Sendungen veranschlagt werden. Da sich das derzeitige deutsche Feldpostpersonal gegen 1870/71 nur von 2300 Köpfen auf 5400, also knapp um das Zweieinhalbfache vermehrt hat, leistet es somit jetzt in einer Woche das, was 1870/71 in 8½ Monaten geschafft wurde. Diese ziffermäßige Tatsache ist zugleich wohl der beste Beweis dafür, wie erfolgreich das deutsche Organisationstalent auch den Gang des umfangreichen Feldpostapparats mit seinen Tausenden von großen und kleinen Rädern zu gestalten verstanden hat.

Den mobilen Feldpostverkehr, zu dem noch täglich mehr als 5 Millionen lediglich im Deutschen Reich fluktuierende, sogenannte stabile Feldpostsendungen kommen, bewältigt die deutsche Post neben dem her, was ihr der gewöhnliche Betrieb auferlegt und was sonst ihre ausschließliche Aufgabe bildet. Da liebet die Tagesauslieferung an Feldpost der

des gewöhnlichen Verkehrs ungefähr gleichkommt, hat sich der Umfang der Arbeitsleistung der deutschen Post im Weltkrieg dem Friedensverkehr gegenüber nahezu verdoppelt. Dabei fehlen ihr mehr als 90,000 Köpfe, das heißt, der dritte Teil ihres eingeschulten Personals, der zur Stärkung der Wehrkraft des Vaterlandes im Felde steht.

So wirkt jedes Glied in der großen Verkehrsgemeinschaft, die die deutsche Post darstellt, vom obersten herab bis zum niedersten, unter Anspannung aller Kräfte zum Wohle des Vaterlandes und nicht zuletzt auch derer, die es unter Einsetzung ihres Lebens gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Allen diesen Braven aber eine dauernde geistige Verbindung mit ihren Lieben am heimischen Herde auch unter den schwierigsten Verhältnissen zu schaffen und zu erhalten, sind unsre Feldpostbeamten von früh bis spät erfolgreich bemüht.